

Auszug Festschrift „60 Jahre USV“

Kapitel „HSG und USV 1949 bis 1999“

60 JAHRE USV HALLE HSG UND USV 1949 – 1999

GRÜNDUNG UND ANFANGSJAHRE DER HOCHSCHULSPORT- GEMEINSCHAFT „GESCHWISTER SCHOLL“ HALLE

- 1949, März Bei einem Treffen der Leiter der sechs Sportinstitute in der sowjetischen Besatzungszone ist einer der wichtigsten Tagesordnungspunkte der Aufbau von Sportgemeinschaften an den Universitäten.
1. April Gründung der Hochschulsportgemeinschaft „Geschwister Scholl“, nachdem das Institut für Körpererziehung (IfK) unter Leitung von Prof. Dr. Gerhard Lukas bereits seit längerem die entsprechenden Vorarbeiten geleistet hatte. Zum Zeitpunkt der Gründung dieser HSG entstanden 13 Sektionen mit insgesamt 850 Mitgliedern.

1950 – 1952 Die Sportlerinnen und Sportler der HSG Wissenschaft Halle erringen in verschiedenen Sportarten beachtliche Erfolge:

- Im Volleyball erstritten die Frauen- und Männermannschaft mehrfach den DDR-Meister-Titel sowie den eines Deutschen Studentenmeisters der DDR.
- Die Tennisspieler der HSG erringen in den 50er Jahren in Serie die DDR-Meister-Titel im Einzel, im Doppel und in der Mannschaft bei den Männern und auch beachtliche Erfolge bei den Frauen.
- Die Fußballmannschaft der HSG erhielt 1950 und 1951 den Titel eines DDR-Studentenmeisters und wird daraufhin in die zweithöchste Spielklasse der DDR, in die DDR-Liga, eingruppiert.

1952 Der Deutsche Sportausschuss (DS) der DDR bildet Sportvereinigungen (SV), darunter auch die „SV Wissenschaft“, die bald zu den leistungsstärksten in der DDR zählt. Der HSG Wissenschaft Halle gehören zu dieser Zeit bereits über 1000 Mitglieder an.

Sommer Bei der 1. Spartakiade der SV Wissenschaft siegt die HSG Wissenschaft Halle mit 1090 Punkten überlegen vor der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig (DHfK) mit 380 und der Universität Jena mit 320 Punkten.

LEISTUNGSSTARKE SEKTIONEN WERDEN IN DEN SC WISSENSCHAFT DELEGIERT

1954 Sämtliche Sportvereinigungen in der DDR bilden ihre Leistungszentren, die Sportclubs (SC), HSG und IfK in Halle werden von der SV Wissenschaft mit der Bildung eines SC Wissenschaft beauftragt.

1. Oktober Gründung des SC Wissenschaft Halle. Die 10 leistungsstärksten Sektionen der HSG mit ca. 950 Studentensportlerinnen und -sportlern samt ihren Trainern, Übungsleitern und Funktionären werden in den SC Wissenschaft delegiert.

NEUAUFBAU DER HSG WISSENSCHAFT NACH DEM ADERLASS DES JAHRES 1954

1954 – 1958 In der HSG Wissenschaft Halle verblieben ca. 800 Mitglieder, die nicht leistungsstark genug waren, um in den SC Wissenschaft aufgenommen zu werden.

In enger Zusammenarbeit mit dem IfK und der Abteilung Studentische Körpererziehung, die im Zusammenhang mit der Hochschulreform 1951 entstanden war, um den neuingeführten „Pflichtsport“ für die Studierenden der ersten drei Studienjahre zu organisieren, gelang der Neuaufbau der HSG Wissenschaft mit 19 Sektionen.

Ihre Hauptaufgaben waren nunmehr die Teilnahme am Wettkampfbetrieb in den unteren und mittleren Leistungsklassen der verschiedenen Sportarten, die Pflege des „Massensports“ an der Universität und die Verpflichtung, sportlich leistungsstarke Studierende in den Sportclub zu delegieren.

1957, Frühjahr Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR (DTSB)

AUFLÖSUNG DER SPORTVEREINIGUNG WISSENSCHAFT UND BILDUNG DES ADS

1958 Auflösung aller Sportvereinigungen, darunter auch der SV Wissenschaft. „Vereinigung“ des SC Wissenschaft Halle mit dem SC Chemie Halle-Leuna unter dem Namen „SC Chemie Halle“. Die Entwicklung der HSG erfährt mit der Auflösung der SV Wissenschaft insofern einen Rückschlag, als die bisher von der SV bereitgestellten zentralen finanziellen Zuschüsse wegfielen und Planstellen für hauptamtliche Sport-Funktionäre zum großen Teil gestrichen wurden.

Herbst Bildung des „Ausschusses Deutscher Studentensport“ (ADS) anstelle eines Studenten- oder Hochschulsportverbandes“, der nach Meinung der DTSB-Führung „elitäres Denken und Verhalten“ begünstigt hätte.

Zum Vorsitzenden des ADS wurde der Direktor des IfK Halle, Prof. Dr. Gerhard Lukas, berufen. Mit der Bildung des ADS konnten viele der negativen Folgen der Auflösung der Sportvereinigung „Wissenschaft“ paralyisiert werden.

ENTWICKLUNG DER HSG ZU EINER DER GRÖSSTEN SPORTGEMEINSCHAFTEN IM BEZIRK HALLE

1958 – 1968 Die HSG Wissenschaft Halle wird in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulsportlehrern der Abteilung Studentische Körpererziehung und Lehrkräften des IfK so gestärkt,

- dass sie mit 1500 Mitgliedern zu einer der größten Sportgemeinschaften im Bezirk Halle werden konnte, und
- dass sie durch gute Kinder- und Jugendarbeit auf unterer und mittlerer Ebene das Leistungsniveau wieder wesentlich anheben konnte.

Hauptergebnisse dieser Entwicklung:

- Einige Mannschaften erkämpften den Aufstieg in die Oberliga: Volleyball Männer, Basketball Frauen, Tischtennis Männer, Bowling Männer.
- Die Leichtathleten gewinnen 1968 den Großen Pokal des DVfL für Sportgemeinschaften.

- Die Basketballmannschaften der weiblichen und männlichen Jugend sind Jahr für Jahr Vorschluss- oder Endrundenteilnehmer bei den Deutschen Jugend-Meisterschaften der DDR.
- Die erfolgreiche Sportarbeit der Sektionen der HSG ermöglichte auch zahlreiche freundschaftliche Begegnungen und sportliche Leistungsvergleiche auf internationaler Ebene.

AUF- UND AUSBAU NATIONALER UND INTERNATIONALER SPORTKONTAKTE

Bis zur Grenzschießung am 13. August 1961 war der Sportverkehr mit Vereinen und Mannschaften der Bundesrepublik besonders intensiv. Es wurden Wettkämpfe ausgetragen u. a. mit Mannschaften aus Göttingen, Heidelberg, Mainz, Bonn, Köln, Saarbrücken, Frankfurt/M., Hamburg, München und Soest. Besonders aktiv waren dabei die Sektionen Fußball, Handball, Basketball, Tennis, Tischtennis, Leichtathletik und Fechten.

Nach 1961 wurden z. T. schon bestehende Verbindungen mit Vereinen osteuropäischer Staaten weiter ausgebaut, um unseren Mitgliedern in den leistungsstärkeren Sektionen internationale Sportvergleiche zu ermöglichen. Den Anfang machten Vergleiche mit Mannschaften des AZS Poznan, dem Sportklub der dortigen Universität, bereits seit 1955 im Rudern, später auch im Basketball, Fechten, Tennis sowie in der Leichtathletik.

1964 führte der AZS Poznan ein erstes internationales Meeting mit Sportlerinnen und Sportlern der Universitäten bzw. Hochschulen aus Bratislava, Veszprem und Halle durch. Fußballvergleiche wurden bereits seit 1957/58 vor allem mit ungarischen Mannschaften aus Veszprem, Szeged, Győr und Budapest durchgeführt. Diese internationalen Sportvergleiche wurden jeweils mit Vor- und Rückkampf vereinbart.

1965 wurde erstmals ein „Dreiuniversitätenvergleich“ auf sportlichem Gebiet zwischen Budapest, Leningrad und Halle durchgeführt, der seitdem bis 1990 regelmäßig jährlich im Wechsel zwischen den Städten stattfand. Als „Stammsportarten“, die in jedem Jahr den Vergleich durchführten, wurden von vornherein Leichtathletik und Basketball ausgewählt, eine dritte Sportart wurde vom jeweiligen Gastgeber bestimmt. 1968 wurden zusätzlich die Sportler der Universität Poznan in diesen Kreis aufgenommen. Mit diesen jährlich stattfindenden internationalen Sportvergleichen wurde die internationale Isolierung unserer Studentensportler – bedingt durch das Fehlen eines Studentensportverbandes der DDR, wodurch eine gleichberechtigte Mitarbeit im Sportrat des Internationalen Studentenbundes (ISU) und damit auch die Teilnahme an den seit 1963 stattfindenden Universiaden verhindert wurde – teilweise aufgehoben.

UNTERSTÜTZUNG DES FREIZEITSPORTS DER UNIVERSITÄTSANGEHÖRIGEN

Auch bei der Pflege des „Massensports“ („Volkssports“) wurden während dieses Zeitabschnitts in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulsportlehrern der Abteilung Studentische Körpererziehung und der „Volkssportkommission“ bei der Universitätsgewerkschaftsleitung beachtliche Fortschritte erzielt. Das drückte sich vor allem aus

1. in der wachsenden Zahl von „Volkssportgruppen“,
2. in den jährlich stattfindenden Universitätssportfesten, in die immer mehr Sportarten einbezogen wurden. Beim X. Universitätssportfest waren das Leichtathletik, Schwimmen, Tischtennis, Kegeln, Volleyball sowie Hand- und Fußball auf dem Kleinfeld. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl bewegte sich um 1500 bis 2000 Universitätsangehörige.
3. in den jährlich durchgeführten Waldläufen für Jugendliche und Schüler hallescher Schulen in der Dölauer Heide.
4. in den von der Abteilung Studentische Körpererziehung seit Anfang der 60er Jahre veranstalteten 10tägigen Skikursen im Thüringer Wald bzw. im Erzgebirge mit bis zu zehn Durchgängen zwischen Januar und März jeden Jahres. Besonders bemerkenswert war dabei die große materielle und moralische Unterstützung, die die Universitätsleitung diesen sportlichen Initiativen an der Universität gewährte.

FÖRDERUNG VON DTSB UND DER MINISTERIEN FÜR DAS HOCH- UND FACHSCHULWESEN UND FÜR VOLKS-BILDUNG NACH EXTREM HOHEM MITGLIEDERZUWACHS DER HOCHSCHULSPORTGEMEINSCHAFTEN

Andererseits wuchs aber auch der Druck des DTSB-Bundesvorstandes und des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen sowie des Ministeriums für Volksbildung auf die Hochschulsportgemeinschaften und die für die studentische Körpererziehung verantwortlichen Leiter und Hochschulsportlehrer mit dem Ziel, die Masse der Studierenden in den DTSB einzugliedern, um die Zahl der in ihrer Freizeit regelmäßig Sporttreibenden zu erhöhen, um in dieser Hinsicht mit der Bundesrepublik gleichzuziehen.

1962

In diesem Jahr finden in den meisten Sportarten erstmals seit 1954 wieder DDR-Studentenmeisterschaften statt. Der DTSB-Bundesvorstand lehnt den Antrag des ADS auf Bildung eines Studentensportverbandes ab.

1965, Oktober

Der DTSB-Bundesvorstand verkündet das Ziel, den Anteil der DTSB-Mitglieder unter den Studierenden von 22,6 % auf 40 % zu erhöhen.

1966, April Das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen (MHF) erhebt die sog. „WahlSport-Ausbildung“ zum allgemeinen Prinzip. Jeder Studierende konnte nunmehr frei wählen, in welcher der an seiner Einrichtung angebotenen Sportart er den „Pflichtsport“ absolvieren wollte.

1967, Juni Auf der 1. Studentensportkonferenz der DDR in Weimar werden die „Staatlichen Leiter Studentensport“ für die Gewinnung möglichst vieler studentischer Mitglieder für die Hoch- und Fachschulsportgemeinschaften verantwortlich gemacht.

STAGNATION DES MITGLIEDER-ZUWACHSES DER HSG UND IHRE URSACHEN (1968 - 1977)

1968/1970 Die Wahlversammlungen der HSG stehen in beiden Jahren im Zeichen des Versuchs, die Entwicklung des Studentensports an der Universität so voran zu treiben, dass regelmäßiges Sporttreiben zum Bedürfnis und zur Lebensgewohnheit aller werden sollte. Das Konzept des HSG-Vorstandes für die Lösung dieser Aufgabe beinhaltete:

- Unterstützung der mehrmaligen außerunterrichtlichen sportlichen Betätigung

- der Studierenden und ihre intensive Werbung für die HSG-Mitgliedschaft.
- Einbeziehung möglichst vieler Studierender und Universitätsangehöriger in die verschiedenen Formen des Freizeit- und Erholungssports.
- Durchsetzung der Prinzipien des modernen Trainings- und Wettkampfbetriebs.
- Enge Zusammenarbeit mit den Schulsportgemeinschaften.
- Förderung solcher Sportarten, die den Neigungen und Interessen der Studierenden und den örtlichen Gegebenheiten unserer Universität am besten entsprechen.

1970 – 1976 Dieses Konzept scheiterte in erster Linie an den völlig ungenügenden materiellen Grundlagen für die Sportausübung an der Universität:

- Die HSG besaß keine eigenen Sportanlagen – weder im Eigentum noch als Pachtanlagen – und war deshalb ausschließlich auf die Nutzung der Universitätssportanlagen und auf Zuweisungen der Stadt in Schulturnhallen angewiesen.
- Die Universitätssportanlagen befanden sich in einem desolaten Zustand oder waren gar während des Zweiten Weltkrieges beseitigt worden (Universitäts-Schwimmanstalt – ein Freibad – sowie das daneben gelegene sog. „Luftbad“ mit dem Turnplatz).

1976

- Dabei war die Zahl der an der Universität immatrikulierten Studentinnen und Studenten wesentlich gestiegen.

Mit nur elf Prozent aller Studierenden, die als DTSB-Mitglieder ausgewiesen waren, lag die Universität und damit auch die HSG in der Statistik aller Universitäten und Hochschulen der DDR an letzter Stelle.

DIE HSG AUF DEM WEGE ZUR GROSS-SPORTGEMEINSCHAFT

1977, Januar

Auf der 2. Studentensportkonferenz in Cottbus wurde im Diskussionsbeitrag vom HSG-Vorsitzenden, Prof. Dr. Hans-Joachim Bartmuß, diese besondere Situation in Halle offen angesprochen. Daraufhin unterzog der DTSB-Präsident Manfred Ewald in seinem Schlusswort diesen Beitrag einer scharfen Kritik und forderte dazu auf, den „Sportplatz Natur“ stärker zu nutzen, statt eine Verbesserung der materiellen Grundlage für das Sporttreiben anzumahnen.

1977 – 1989

Obwohl damit die Forderung nach Verbesserung der materiellen Bedingungen von der DDR-Sportführung zurückgewiesen worden war, arbeiteten der HSG-Vorstand und die Abteilung Studentische Körpererziehung weiterhin für das Ziel, die Mehrheit der

Studierenden für das regelmäßige Sporttreiben zu gewinnen, nunmehr aber mit neuen Mitteln:

- Die Sektionen der HSG schafften optimale Voraussetzungen für die Aufnahme neu-immatrikulierter Studierender in bestehende Wettkampfmannschaften.
- Es werden neue Übungsgruppen aufgebaut, die keine Wettkämpfe bestreiten, sondern lediglich trainieren.
- Die optimale Nutzung der von Universität und Stadt zur Verfügung gestellten Hallenzeiten wird angestrebt.
- Das Wettkampfsystem in Gestalt von „Studentenligen“ – organisiert von der Abteilung Studentische Körpererziehung wird wesentlich erweitert. Mannschaften und Institute bzw. Wissenschaftssektionen der Universität tragen, vor allem in den Sportarten, das ganze Jahr über untereinander Wettkämpfe aus und werden Mitglieder der HSG.
- Für die ca. 2200 in den Hochhaus-Internaten in Halle-Neustadt wohnenden Studierenden wird eine eigene HSG geschaffen, die eng mit der bestehenden HSG Wissenschaft Halle zusammenarbeitet.
- An der Arbeiter- und Bauernfakultät (ABF), dem Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium, werden Abteilungssportgruppen gebildet, wodurch die Möglichkeiten für den organisierten außerunterrichtlichen Sport im Rahmen der HSG verbessert und erweitert werden.

Damit erhielt die HSG Wissenschaft Halle bis zur Mitte der 80er Jahre ein Profil, das den Erfordernissen akademischer Körperkultur so weit entsprach, wie das im Rahmen der Strukturen des DDR-Sports möglich war.



1985 Die HSG war endgültig zu einer Groß-Sportgemeinschaft geworden. Ihr gehörten mehr als 5000 Mitglieder an und sie orientierte sich vor allem auf den Breitensport und ein adäquates Wettkampfwesen.

1990, Februar Nach jahrzehntelangen, meist sehr scharfen Auseinandersetzungen, stimmte der DTSB-Bundesausschuss mehrheitlich für die Bildung eines „Verbandes für den Hoch- und Fachschulsport“ (VHFS).

26. Mai Der VHFS konstituiert sich. Zu seinem Präsidenten wird der ehemalige Vorsitzende der HSG Wissenschaft Halle und Vorsitzende des „Präsidiums für Hoch- und Fachschul-sport“, Prof. Dr. Hans-Joachim Bartmuß, gewählt.

Jan. – Okt. Das Präsidium des PHFS bzw. des VHFS führt langwierige Verhandlungen mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes der Bundesrepublik (ADH) um den Beitritt der DDR-Hoch- und Fachschulen in den ADH und die Integration des DDR-Studentensports in den der Bundesrepublik.

März Um ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Sportorganisation des Deutschen Sportbundes (DSB) der Bundesrepublik vorzubereiten und zu vollziehen, beschließt die HSG eine neue Satzung und lässt sich beim Amtsgericht in das Vereinsregister eintragen, zunächst noch mit der Bezeichnung „HSG Wissenschaft Universität Halle“.

31. Mai Wie von der Mitgliederversammlung beschlossen, reicht der HSG-Vorstand die Unterlagen für die Registrierung als eingetragener Verein unter dem neuen Namen „Universitätssportverein Halle e.V.“ (USV) beim Kreisgericht ein. Das erfolgte nach gründlichen Gesprächen mit Vertretern der Universitätsleitung und mit dem Vorstand des USC (Universitätssportclubs) Heidelberg bewusst, um den engen Bezug zur Martin-Luther-Universität zu betonen.

28. Juni Die bisherige HSG Wissenschaft Universität Halle wird als „Universitätssportverein Halle e.V.“ registriert.

August Beginn des Stellenabbaus in der USV-Geschäftsstelle. Von ehemals 4 hauptamtlich tätigen Mitarbeitern in der USV-Geschäftsstelle, die bisher aus Mitteln der Universität bzw. des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) bezahlt worden waren, blieb zunächst nur die Stelle des Geschäftsführers erhalten. Gleichzeitig vollzog sich ein enormer Rückgang der Mitgliederzahl.

DER USV IM ERSTEN JAHRZEHT DER DEUTSCHEN EINHEIT

1990, 3. Nov. Selbstauflösung des VHFS, um den Hochschulen der fünf neuen Bundesländer die Möglichkeit zu geben, Ende November auf

einer ADH-Vollversammlung in Leipzig dem ADH beizutreten. Damit löste sich auch objektiv die Interessenverbindung zwischen dem nunmehr dem Rektorat direkt zugeordneten Hochschulsport und den dort (ehemals Abteilung Studentische Körpererziehung) tätigen Sportlehrern und dem Universitätssportverein.

- 1991, 31. Juli Dem USV-Geschäftsführer wird von Seiten der Universität gekündigt. Damit ist seine hauptamtliche Tätigkeit in der USV-Geschäftsstelle beendet.
- 1. August Dem USV werden vom Arbeitsamt 6 ABM-Kräfte genehmigt, die vom nunmehr ehrenamtlichen Geschäftsführer angeleitet werden.
- 20. Oktober Der USV organisiert, von anderen Vereinen unterstützt, den von Waldemar Cierpinski initiierten 1. Stadtlaf von Halle.
- 31. Dezember Der USV als größter Verein Sachsen-Anhalts zählt bereits wieder 2384 Mitglieder.
- 1992/93 Der USV-Vorstand veröffentlicht sein Konzept für die künftige Arbeit („Selbstverständnis“) in seinem Jahressportheft.
- 1992/93
 - Fortsetzung seiner reichen Tradition als Nachfolger der HSG Wissenschaft.
 - Erhaltung des breiten Angebots zum Sporttreiben für Studierende, Angestellte Wissenschaftler der Universität sowie aller Einwohner der Stadt Halle, wofür zahlreiche Wettkampf- und Breitensportarten

sowie attraktive Kurse im USV zur Verfügung stehen. Möglichkeit der Teilnahme an Wettkämpfen in 15 Sektionen sowie Trainingsmöglichkeiten ohne Wettkampfteilnahme in mehr als 8 Sportarten.

- Dabei gilt die besondere Aufmerksamkeit des USV dem Senioren- und Behindertensport sowie der Wiederbelebung des Kinder- und Jugendsports.

DER USV IN DEN ERSTEN JAHREN NACH SEINER KONSOLIDIERUNG

1992 – 1994 Die Publikation dieses Konzepts war das Zeichen dafür, dass der Verein die Phase der Umstrukturierung und Konsolidierung erfolgreich beendet hatte. Der Charakter des Vereins als „breitensportlicher“ Verein entsprechend diesem Konzept ist in den folgenden Jahren zwar nie in Frage gestellt worden, doch der USV hat sich auch niemals leistungssportlichen Bestrebungen verschlossen, sofern sie finanzierbar blieben und solange sie sich nicht zuungunsten des Breitensports auswirkten. Der USV hat im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts einerseits zahlreiche Erfolge feiern können, hat andererseits aber auch schmerzhaft Rückschläge hinnehmen müssen:

- Der USV öffnet sich asiatischen Kampfsportarten und gründet eine Sektion Vo-Vi-Nam.
- Die Sektion Vo-Vi-Nam etabliert sich wenige Jahre später als selbständiger Verein und scheidet aus dem USV aus.
- Die Sektion Judo verlässt den Verein und schließt sich dem SV Halle an.
- Der USV nimmt die Schachspielerinnen und -spieler der Stadt Halle auf und gründet eine Sektion Schach.
- Im USV wird eine Sektion Eishockey gegründet, die sich Mitte 1999 als „Verein im Verein“ umbildet und zum 31.12. 1999 den USV verlässt und sich als selbständiger Verein etabliert.

1998, 1. Juli Der USV nimmt den von der Sektion Rudern der HSG Wissenschaft „wiederbelebten“ Halleschen Ruderclub e.V. als „Verein im Verein“ auf und betritt damit Neuland im Rahmen der halleschen Sportorganisation.

1999, 1. Januar Die Statistik des Landessportbundes weist den USV mit 2151 Mitgliedern als viertstärksten Verein im Land Sachsen-Anhalt aus.

April Der USV feiert den 50. Jahrestag seines Bestehens als ehemalige HSG und jetziger USV Halle.